

Afrika für Christus



96. Jahrgang Nr. 4 April 2009

Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität für die kath. Missionen



Conakry,
Guinea:
Junges
Mädchen
in
Festtracht

Foto:
P. Richard
Fagah, CSSP



Das Leben geht weiter

Ein Brief von P. Konrad Landsberg, SJ zeigt, wie verzweifelt die Lage in Simbabwe ist:

Ich schicke Ihnen dankbare Segensgrüße aus unserem geprüften Land. Simbabwe ist immer noch schön: Das feurige Rot des Frühlings auf den Msasa Blättern, das überwältigende Violett auf den von Yakaranda gesäumten Straßen, aber vor allem die Freundschaft der „gewöhnlichen“ Leute.

Das Elend ist groß, denn seit September vergangenen Jahres kann man kein Brot, keine Eier und keine Milch mehr kaufen, weil die Inflation die Preise um 50% oder mehr hinauftreibt. Es gibt weder Fleisch, Fisch, Öl oder Margarine, ja nicht einmal Toilettenpapier. Der Handel auf dem Schwarzmarkt blüht. Viele Firmen müssen schließen. Die Arbeitslosigkeit nimmt immer mehr zu.

Das ist sehr schwierig für die Kinder unserer Schulen, da sie sich das Essen selber mitbringen müssen. Ebenso schlimm ist es in Pflegeheimen für Alte. Wenn nichts zu essen da ist, muss das Heim geschlossen werden. Die Leute auf dem Land hungern sogar noch mehr, auch hier in Mbare. AIDS sucht sich seine Opfer und neu Infizierte finden keine Medikamente. Die Zahl der

Waisen, denen wir in unserer Pfarre mit Essen und Schulgeld helfen, ist innerhalb eines Jahres von 340 auf 480 gestiegen. Viele Schulen haben geschlossen. Der Lehrergehalt ist etwa 6 € im Monat, das ist weniger als eine Buskarte kostet. Sie würden mindestens 120 € monatlich brauchen, um ihr Leben einigermaßen fristen zu können. Den jungen Ärzten geht es ebenso.

Ein herzliches „Danke schön!“

Es ist erstaunlich, dass wir uns trotz allem an diese Schwierigkeiten gewöhnen und mit ihnen zu leben versuchen. Hier muss ich ein herzliches „Danke schön!“ sagen für alle die kleinen und großen Gaben, die wir erhalten haben. Auf jede nur mögliche oder scheinbar unmögliche Weise gelingt es uns Mais, Bohnen, Öl, Zucker, sowie Saatgut und Kompost zu kaufen. Auch in unserer Pfarre wird das Leben „heller“. Wir beten, organisieren, singen, weinen und lachen. Die vielen Begräbnisse, oft von jungen Erwachsenen (AIDS) sind leidvoll, aber die vielen Geburten und Taufen geben wieder Hoffnung. Die Kirche wirkt „therapeutisch“. Mein Leben ist sinnvoll hier. Ich bin glücklich, selbst wenn, oder vielleicht gerade weil die Dinge schwierig sind, z.B. wenn Hungrige, Kranke, sowie Kinder mit zerrissenen Schuluniformen und ohne Schuldgeld geduldig Schlange stehen vor meiner Tür.

Nochmals vielen Dank! Mit Ihrer Hilfe geht das Leben weiter. Gott lohne es Ihnen!

*P. Konrad Landsberg, SJ
Mbare, Simbabwe*

Kennwort: P. Konrad
(od. ähnliche Anliegen)

Liebe Missionsfreunde!

Aus Ghana schrieb uns ein Missionar:

Eines Tages musste ich in eine 150 km weit entfernte Pfarre fahren, um dort zur Jugend der Diözese zu sprechen. Nachdem ich alles für die Fahrt notwendige vorbereitet hatte, wollte ich den Motorrad Schlüssel holen, aber ich konnte ihn nicht finden, soviel ich auch suchte. Ich war ganz niedergeschlagen und gab schon alle Hoffnung auf. Da dämmerte mir auf einmal, dass ich noch beim Motorrad selbst schauen könnte und siehe da, der Schlüssel war dort angesteckt. Ich war übergücklich, die ganze Sorge und Traurigkeit war verflogen.

Da kam mir der Vergleich in den Sinn, dass Jesus der „Schlüssel“ für unser Glück ist. Wir müssen nach diesem „Schlüssel“ suchen und finden ihn in unserem Nächsten.

Der Missionar schließt seine Erzählung mit den Worten: „Danke für Ihre Unterstützung, mit der Sie unserer Diözese beigestanden sind. Sie tun so viel für meine Leute. Gott lohne es



Ihnen mit Glück und Gesundheit schon in diesem Leben!“

Himmlicher Wein“

Am 26. April feiern wir das Fest von Maria, Mutter vom Guten Rat. Die sel. Maria Theresia Ledochowska sagt dazu: „Maria, der die Verlegenheit nicht entging, in der sich die Brautleute zu Kana befanden, als ihnen der Wein fehlte, sie kennt noch weit besser, wie viel es an himmlischem Weine, an Himmelsgnade bei der Missionsarbeit braucht.“

Wir danken Ihnen, liebe Missionsfreunde, dass Sie durch Ihre Gebete und Opfer immer wieder „himmlischen Wein“ und Gnadengaben für die Mission von Jesus erbitten.

Osterwünsche

Für unsere Osterwünsche an Sie, liebe Missionsfreunde, möchten wir uns der Worte bedienen, die unsere sel. Mutter einst gesprochen hat:

„Ich wünsche Ihnen allen reichen Osterfrieden und Osterglück und dies besonders in dem Gedanken an die herrlichen Osterfeste, die wir hoffen, einst vereint im Himmel zu feiern, vereint auch mit den Seelen, die wir durch unsere Arbeit gewinnen durften für den Himmel.“

(sel. Maria Theresia Ledochowska,
Ostern 1914)



Kraft aus der Stille

In Nampula, Mosambik, hielt der Missionar P. Nico Marcato SCJ Ende November 2008 für die Serviten Schwestern Exerzitien und erzählt darüber:

Als Thema hatte ich gewählt: *„Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark!“* Die Worte des hl. Paulus fassen seine Botschaft zusammen, die er im Brief an die Korinther hinterlassen hat. Es sind auch die Worte, die seine gesamte geistliche Erfahrung zusammenfassen. Er fühlte sich von Christus überwältigt und er wollte dieses Geheimnis des Todes und der Auferstehung in seinem Leben bis zum Grund ausschöpfen: *„Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir!“*

Auch die schmerzlichen Erfahrungen, die er mit der Gemeinde der Korinther gemacht hat, fasst er als Teilnahme am Tod Christi auf, denn in der Erfahrung seiner Schwäche leuchtet der Ruhm der Allmacht Gottes auf, die sich in der Auferstehung offenbart hat: *„In uns ist der Tod am Werk, in euch das Leben.“* (2 Kor. 4, 12).

Vollkommene Stille

Es waren auch für mich selbst geistliche Exerzitien. In den fünfzig Jahren meines Lebens habe ich noch nie eine Woche erlebt, die so erfüllt war von Stille, nur unterbrochen vom liturgischen Gesang, der von dem der Vögel begleitet wurde. Die einzige Gelegenheit zu sprechen bestand für mich in der Kirche während des Stundengebetes, während der zwei Meditations-Vorträge an jedem Tag, bei der Eucharistie Feier und bei der Spendung des Sakraments der Versöhnung. Die übrige Zeit blieb ich vollkommen allein. Zu den Mahlzeiten



Foto: P. Nico Marcato

brachte mir eine Schwester das Essen in ein kleines Refektorium, nachdem sie mit gedämpfter Stimme gefragt hatte: *„Darf ich eintreten?“* Sie



P. Nico mit Kindern

begrüßte mich mit einem strahlenden Lächeln und ich antwortete mit einem freundlichen: „Danke schön!“

“Wachsamkeit” im Gebet

Die Gebetszeiten der Schwestern sind über den ganzen Tag verteilt. Sie umfassen das gemeinsame Beten aller Tagzeiten der Psalmen, persönliche Lesung und Meditation, Rosenkranz und Eucharistiefeier, wenn ein Priester da ist, sonst Wortgottesdienst mit Kommunion.

“Nicht nur Gebet”

Aber die Schwestern „leben nicht nur vom Gebet allein“, sondern auch von der Arbeit: Sie haben 85 Rinder, darunter Fleischkühe und Kälber, über hundert Schweine, etwa fünfzig Schafe und Ziegen, sowie unzählige Hühner, Enten und Truthähne. Außerdem bebauen sie fünf Hektar mit Mais, Süßkartoffeln und Maniok und haben Maroni- und Mangobäume gepflanzt.

Verschwundene Kinder

Die Schwestern leiten auch ein Heim mit 24 Mädchen und ein Waisenhaus mit 50 Kindern im Alter von 2 bis 10 Jahren. Das Waisenhaus ist entstanden, nachdem vor einigen Jahren das Problem auftauchte, dass vor allem in

Nampula Straßenkinder, die meisten von ihnen Waisenkinder, verschwanden, weil sie in das Netz eines internationalen Handels mit dem Verkauf von Organteilen geraten waren. Einige Kinder, denen es gelungen war zu flüchten, haben den Schwestern alles erzählt, die dann ihre Beschützerinnen und Mütter geworden sind.

Danken wir Gott für die Wachsamkeit dieser Schwestern!



Mit diesem Bild dankt Br. David Muchoki für die Hilfe beim Diözesanen Ziegen und Schafe Projekt. Inzwischen gab es schon Hunderte von neugeborenen Lämmern, berichtet er. Er schickt dieses Bild, weil es Liebe, Wärme, Vertrauen und Sorge ausdrückt, so wie Gott für uns sorgt und uns liebt.

TINI und TOM

Tini: Also, das musst du dir anschauen! Ich hätte nie gedacht, dass man soviel auf einem Fahrrad unterbringen kann.

Tom: Wahrscheinlich ein Händler! Das Foto ist sicher aus dem Kongo. Ich habe schon einmal gelesen, dass dort die Fahrräder das meist benutzte Transportmittel sind.



Tini: Wahrscheinlich um Waren in der Stadt einzukaufen.

Tom: Aber auch zum Verkaufen. Die Bauern bringen ihre Produkte auf diese Weise zum Markt.

Tini: Aber da müssen sie ja das Fahrrad schieben.

Tom: Ja freilich! Ich habe gelesen, dass die Männer oft 60km oder mehr das schwer beladene Fahrrad zum Markt schieben.

Tini: Ja, was haben sie denn da zum Verkaufen?

Tom: Alles Mögliche: Sandalen, Bananen, Fische oder sogar Hühner.

Tini: Unglaublich! Und dann kommen Sie wohl total erschöpft, mit Staub und Schlamm bedeckt am Markt an.

Tom: Ja, sicher! Der Straßenzustand soll so schlecht sein, dass ein Lastwagen für 100 km bis zu 14 Tage braucht. Mit dem Fahrrad kommt man da noch eher vorwärts.

Tini: Für die Missionare muss das auch schwer sein.

Tom: Natürlich! Aber man sieht, Gott hilft weiter!

Fahrräder

Aus der Diözese Bondo, DRC, schreiben die „Schwestern von Jesus dem Erzieher“:

Unsere Diözese liegt im Norden der Demokratischen Republik Kongo und zählt 350.000 Einwohner, die vornehmlich von der Landwirtschaft leben. Durch den Krieg wurde hier alles zerstört. Rebellen verunsichern das Land. Die Straßen sind zerstört und es fehlt an Transportmitteln. Trotz dieser schwierigen Lage verliert die Bevölkerung jedoch nicht den Mut. Die Leute haben gelernt mit den Schwierigkeiten zu leben.

Unsere Schwestern haben in Bondo ein Pastoralzentrum, das die gesamte Gegend betreut. Für die Durchführung der Sozialhilfe und der Jugendpastoral würden wir dringend zehn Fahrräder brauchen und bitten Sie um finanzielle Unterstützung dafür, damit wir in diesem verlassenem Winkel der Erde ein wenig Hoffnung bringen können.

Allen, die Ihnen dabei helfen, versprechen wir unsere Gebete und danken Ihnen aus ganzem Herzen.

Sr. Caroline Mite, Generaloberin der Schwestern von Jesus dem Erzieher Kisangani, Diözese Bondo, DRC

Kennwort: Sr. Caroline (od. ähnliche Anliegen)





Mit einem Foto der neuen Kapelle in Asubrofo in der Pfarre St. Josef, Tanoso, dankt der Bischof von Sunyani, Ghana:

Im Jahre 2005 hatte die katholische Gemeinde in Asubrofo damit begonnen, Zementblöcke herzustellen und Geld zu sammeln für den Bau einer neuen Kapelle, um die wachsende Gemeinde aufnehmen zu können. Bis dahin wurden die Gottesdienste in einem Holzschuppen gefeiert. Es gelang durch verschiedene Sammelaktionen ungefähr die Hälfte der nötigen Baukosten aufzutreiben. Mit Ihrer Hilfe konnte das Projekt dann im Jahre 2006 weitergeführt werden. Die Gläubigen halfen bei den Bauarbeiten und holten das Wasser vom Strom. Frauen bereiteten die Mahlzeiten für die Maurer und Zimmermannleute während der Arbeit.

Die Materialkosten waren im Laufe der Bauzeit gestiegen und die Finanzierung war deshalb nicht leicht. Trotzdem konnte die Kapelle im Jahre 2008 fertig gestellt werden. Wir sind Ihnen sehr dankbar für Ihren Beitrag dazu. Die Gläubigen sammeln jetzt noch fleißig für die Anschaffung von Kirchenbänken. Alles zur größeren Ehre Gottes!

Bitte, VORMERKEN:

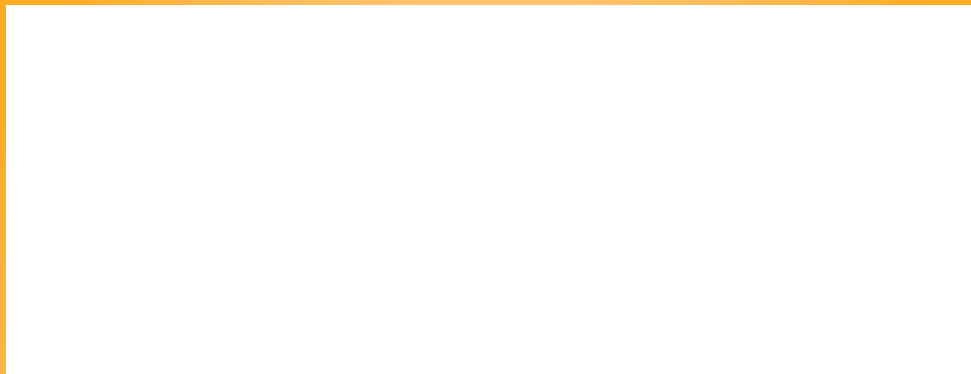
**Missionsbegegnung in
Schloss WALPERSDORF
Donnerstag, 14. Mai 2009**



Gebetsmeinungen des Papstes für den Monat April

1. Wir beten, dass die Christen für Arme, Schwache, Frauen und Kinder, die unter tragischen Bedingungen leben müssen, ein mutiges Zeugnis vom Evangelium der Liebe und der Hoffnung geben.
2. Wir beten, dass der Herr die Ernten segnet und in den reicheren Ländern das Verständnis für das Drama des Hungers in der Welt weckt.

P.b.b. Verlagspostamt 5101 Bergheim b.Sbg. GZ02Z030700 M Erscheinungsort Salzburg
Nur zurücksenden, wenn Adressat gestorben oder verzogen
Angabe neuer Adresse erbeten
Missionshaus "Maria Sorg", 5101 Bergheim bei Salzburg
DVR - 0029874 (367)



Madagaskar, Kirchweihe

Foto: Miss.

Impressum: Verleger und Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität, Missionshaus "Maria Sorg", Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim b. Salzburg. - Redaktion und graphische Gestaltung: Sr. M. Paula Krones. - E-mail: afc@mariasorg.at - Internet: www.mariasorg.at - Druck: J. Huttegger, 5020 Salzburg - Jahresabonnement einschl. Porto: € 5,50 - Konto PSK 1931.350